Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 45

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalters Nachruf an den Oktober.

Das hast du wahrlich brav gemacht,
Uns schöne Tage noch gebracht,
Altweibersommerholde!
An was dem Sommer es gebrach,
Im Herbstglanz holtest Du es nach
Drum find' hier Deinen Lober,
Freigebiger Oktober!

Dann gabs politisches Geknorz,
Die Aktien stiegen des Proporz,
Verspritzt ward viele Tinte
Die Sache wird so populär,
's gibt nur Pro-Portionen mehr
In jeder Schweizerpinte.

Deutschland hat den Caruso-Spleen
Zu Münich und auch in Berlin
Floß Blut fast an den Kassen.
Das Billet stieg auf hundert Mark
Für einen schlechten Sitz — 's ist stark!
Suggestion der Massen!

Ich hab den Vogel auch gehört
Und sah mich keineswegs betört,
Fiel nicht von meinem Sitze.
Die Stimm' ist groß, doch größer ist
Die Mordsreklame, daß ihrs wißt!
Da gibt es kein Gefitze!

Was im Oktober Miene macht,
Zu streiken, das hat über Nacht
Das Schwänzlein eingezogen.
Der Papst hat auch gerevoluzzt,
Doch hat es wenig ihm genutzt,
Sein Zorn ist bald verflogen.

Ein Herz und eine Seele sind
Die Mächte, bis sich dreht der Wind
Und mächtig bläst ins Segel.
Bei süßem Most und einem Jaß
Besieht sich alles das als Spaß,
Denkt sich der Zürihegel.

Der beese Dieterich von Bern.

Ich bin der Düfteler Schreier
Begeistert von Legagneux,
Der wie eine Riesenlibelle
Flog über den Pfäffikersee.

Das Dübendorfer Ereignis
Erfüllt mich mit freudigem Stolz,
Es saßen im Komitee drinnen
Die Männer vom richtigen Holz.

Auch hab ich zum Fliegen Courage,
Nur fürcht ich die Rückkehr zu Tal
Denn ist der Propeller zerrissen,
So wird die Geschichte fatal.

Drum wart ich bis diese Vehikel
Perfekter sind und man den Flug
Sich ohne Risiko leistet,
Gleich wie im Eisenbahnzug.

Erst dann wird das Fliegen gemütlich
Erst dann wird es jedermanns Sach',
Vorher aber bleib ich beim Alten
Und laß es den Leuten vom Fach.

Vom Gordon Bennett-Fliegen.

Man arrangierte wiederum
mit allem Dran und allem Drum
die Gordon Bennett-Fliegerei
und amüsierte sich dabei.

Es flogen die Helvetia,
Amerika, Germania
und andre, die bekannt geworden
und steuerten direkt nach Norden.

Schon schrie man aus im Deutschen Reich:
Hie Deutschland! Niemand kommt uns [gleich!
es leben unsre Deutschen Flieger,
sie sind zum zweiten Male Sieger!

Doch heute ist die Kunde da:
es siegte die Amerika.
Und die Deutschen all, die Hurra brummten,
drückten sich leise und verstummten.

So ging es, gehts und stehts noch heut,
wenn einer mal zu früh sich freut:
es folgt dem Enthusiasmusse
die kühle Dusche auf dem Fuße. Wau—u!

Der Großvater hielt den neugeborenen Onkel zärtlich im Arm.

Aus einem Roman: Wachend und schlafend hatte er ihr interessantes Gewicht vor Augen.

Stanislaus an Ladislaus.

Main tairer Bruother Ladislaus!

Ta reht Manz witrum, unser Ponti-fex-mag-sie-muß in Rom ischt toch nitzo kontra ahlem Moternischtendumm, tenn wie Mann sichs aus ten Zeutunggen heraus difidiren khan, hat jezig ter heuligte Fatter jetem Gadolicken erlaupt, sich sogar wehn ⅊r will, pei läpendigem Leip ferprennen tzu lahsen, ohne teshalp um sein ebix Seelengheul tzu khomen. Testo Meer aper nimmtz ⅊ Wunter taß tie Moternischten- unt Ketzerschmöckerei pei unz so im Schwange ißt, taß sogahr unzre läpen Kohlegen in Luzern afenix anfangen siech tzu wehren unt tem Brofehser Friburgiensis Dekurtins ten Fehdehäntschen for tie Fitze werffen. Wehn tiese bersonah gradisimah im Vadikahn nur fon ter besaggten Gremations-Erlaupnis kain Geprauch machen unt sich lieper paldigst begraben lahsen tun täte, um sich auph tiese Art dünn zu machen, nachtem Man ihn schon längst sehr dick hat.

Es ischt iperhaubtz eppis untangbares, pei ten antren Laiten tas Deckeli fom Häfeli abzulubfen, wehn man froh sein sollde, taß Eim niemert inz eigene Glashaus Staine schmeißt.

So getz epen jetzig tem Gertsch, iper ten tas Milidär-Amptzplatt ⅊ langen Ehpistel bringt. Aper wir wohlen tiese ungfreute Krixakst pegraben. Tzu kohnstadieren were noch, taß z' Bärn open tie gfräßigthemockenradische Barthei nicht ten Muet hett, in tie Brobortz-Motziohn ⅊ zu dretten, sontern sie auph tie lange Theetzemberbangg hinausschiebte. Nadierlich piß tahin kahn noch menx gschehn.

Momentang het taß franshösische Cabinet gethemissionirt, ter Exsozi Briand het witrum gegeniper seiner ehmaligen Sozispezi einen herten Stand ghapt, er ißt ihnen noch fiel tzu anständigg, weshalp sie ihm in ter Kamer ein scheißlichen Grampol gem8 hapen womit ich tich griesend ferpleibe alz tein 3r

Stanislaus.

Der praktische Philosoph.

Professor X. hatte früher die Gewohnheit, wo sich ihm die Gelegenheit bot, dem Genuß der Liebe zu fröhnen. Dann aber heiratete er und versuchte als getreuer Ehemann zu leben. Als ihm das nicht ganz genügte, schaffte er sich daneben noch eine Kleine an, und dabei blieb er nun. Seinen Lebenslauf faßte er alsdann in folgendem Satz zusammen:

„Nachdem mir der Pluralismus nicht mehr recht behagte, versuchte ich es mit dem Monismus, um schließlich im Dualismus zu finden, was ich brauche".

Johannis Feuer.

Das Kaufhaus.

„Was sagen Sie? Sie sind Kaufhausbesitzer? Das habe ich gar nicht gewußt. Ich dachte, Sie besitzen ein fünfstöckiges Doppelwohnhaus."

„Wie heißt? Is sich das das nicht ein Kaufhaus? Hab ich das vielleicht geschenkt gekriegt?"

Das gestrige Konzert der Jammermusik erzielte einen großen Erfolg.

Wie herrlich ist es, an einem kalten Wintermorgen im warmen Bett zu liegen.

Frau Stadtrichter: „Gälled Sie ä Herr Feusi, wies au äfanigs zuegaht bin eus! All Augeblick passiert en Selbstmord oder sust es Unglück."

Herr Feusi: „Und alls nu wege dem verdammte Gelt, dem verfluchte."

Frau Stadtrichter: „Bitti versündiged Sie sich ä nüd mit Ihrem schülige Fluche. Sie chönd ietz säge, was Sie wänd, es ist halt glich öppis Schöns, mit dem Gelt, wemers hät."

Herr Feusi: „I weiß es, daß bin Ihne 's goldi Chalb au vor em Herrgott chunt.

Frau Stadtrichter: „Schämed Sie si au ä derig Usdrück z'bruche und säb schämed Sie si."

Herr Feusi: „Es ist mer grad ietz na äso. Wenn s' z' Martini mit Engelszunge wured bredige in allne Chille, es giengti vo dene fromme Hamstere keine ken Tritt zun ere Chille zue, bivor de letst Zeisma si Rappen abgstoße hät."

Frau Stadtrichter: „D'„Liebi" hät glaubi scho meh Uheil agricht weder's Gelt und säb hät sie."

Herr Feusi: „'s Wibervolch wänd Sie säge. Ganz iverstande."

Frau Stadtrichter: „I hä tenkt, Sie chömid mer wieder sen arregant. 's Gegegeteil trifft zue an allnen Orte und 's Mannevolch ist d' Ursach von allem Übel und 's arm Wibervolch ist allimal und ebig 's uschuldig Opfer."

Herr Feusi: „Bis ietz hän i alliwil gmeint, gwöhnli verschüßi si 's Mannevolch wegen unglücklicher Liebi, währeddem si 's Wibervolch ring und gern lat la tröste."

Frau Stadtrichter: „Jä was säged Sie denn zu dene Brigade vo lustige Wittlige, zu denen Untröstliche?"

Herr Feusi: „Bis ietz händ s' wenigstes na käs Theaterstucki tileliert mit: „Der lustige Wittlig", harhingege filehred s' uf der halbe Welt die „Lustig Witfrau" uf. A so wege nüt ist de Titel allweg nüd erfunde worde."

Frau Stadtrichter: „Es chunt Ehne woll, daß Sie nüd min Ma sind und säb chunt's Ehne."

Herr Feusi: „Sie wänd säge min Feusi selig."